



№ 73.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 25. Juni 1896.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Erdgerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1.15, sonst in
ganz Württemberg Mk. 1.35.

Amtlige Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. die staatliche Bezirksrindviehschau.

In Gemäßheit der im „Staatsanzeiger“ vom 24. Juni 1891 Nr. 143 und im „Wochenblatt für Landwirtschaft“ vom 28. Juni 1891 Nr. 26 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirks-Rindviehschauen in Württemberg findet in Calw auf dem „Brühl“ am

Freitag, den 10. Juli 1896, morgens 8^{1/2} Uhr,
eine staatliche Bezirks-Rindviehschau statt.

Zugelassen werden zu der Schau
Zuchtthiere des roten und Fleckviehs,
nämlich

- a) Farren, sprungfähig, mit 2—4 Schaufeln;
- b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch, mit höchstens 3 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

- a) für Farren zu 140, 120, 100, 80 M,
- b) für Kühe zu 120, 100, 80, 60 M.

Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe, wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abstufung erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt wird.

Diesjenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere spätestens bis **1. Juli** bei dem **Oberamt** unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldebüchlein anzumelden und **spätestens** bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem **Ausstellungsploz** aufzustellen. Farren müssen mit **Kalender** versehen sein und am **Leitstock** vorgeführt werden.

Die Ortsvorsteher wollen die Viehbesitzer hievon verständigen.

Calw, den 17. Juni 1896.

R. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung.

In **Seigenthal**, Gde. Altbulach, ist die Maul- und Klauenseuche **erloschen**.

Die fr. Zt. über die Teilgemeinde Seigenthal verhängten Sperrmaßregeln sind **aufgehoben**.

Calw, den 22. Juni 1896.

R. Oberamt.
Amtm. Gottert, g. Stv.

Bekanntmachung.

In **Agenbach** ist die Maul- und Klauenseuche **erloschen**.

Die fr. Zt. verhängten Sperrmaßregeln sind **aufgehoben**.

Calw, den 24. Juni 1896.

R. Oberamt.
Amtm. Gottert, g. Stv.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juni. Der Reichstag setzte heute die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuches fort und zwar bei den Paragraphen 819 und 819 a. Nach den Kommissionsbeschlüssen soll der Jagdberechtigte Ersatz leisten für den Schaden, welcher durch Schwarz- und Rotwild, durch Elch, Dam- und Rehwild, durch Hasen und Fasanen angerichtet wurde. Bei dem Schaden durch Schwarz- und Rotwild, das seinen Stand in einem andern Jagdbezirk hat, ist derjenige verantwortlich, welcher in diesem Jagdbezirk ersatzpflichtig sein würde. Abg. Pauli befürwortet den Antrag Stumm-Mirbach auf Streichung beider Para-

graphen. Der Schaden durch Hasen sei unbedeutend. Die Annahme der Paragraphen würde den Wert der Jagdpachten auf ein Minimum herabdrücken. Abg. Gröber verteidigt die Kommissionsbeschlüsse, es handle sich darum, ob man das Vergnügen höherstellen soll als den Schutz des Eigentums. Der Hasenschaden sei keineswegs unerheblich. Die Beweismöglichkeit bezügl. der Negativpflicht sei weniger schwierig als man behaupte. Der preuß. Minister v. Hammerstein führt aus, man habe besonders mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung die Wildschadenfrage in das bürgerliche Gesetzbuch aufnehmen zu müssen geglaubt. In Hannover führte die Ersatzpflicht zu unglaublichen Zuständen, die gezahlten Entschädigungssummen seien enorm, Prinzregent Albrecht wolle daher nicht mehr in Hannover eine Jagd pachten. Durch Annahme der Ersatzpflicht würden gerade kleine und mittlere Grundbesitzer geschädigt, man möge daher die Hasen von den Bestimmungen des Paragraphen 819 ausnehmen und den Paragraphen 819 a streichen, der zu unerquicklichen Prozessen führen würde. Der Nachweis über den Stand des Wildes in diesem oder jenem Jagdbezirk sei häufig unmöglich. (Beifall rechts).
Frhr. v. Gütlingen beantragt, die Hasen von den Bestimmungen des Paragraphen auszunehmen. Lenzmann befürwortet eine redaktionelle Aenderung des § 819 a. Frhr. v. Manteuffel führt aus: durch die Kommissionsbeschlüsse würde die niedere Jagd teilweise auch die hohe ruiniert, auch würde eine vollständige Umwälzung bezügl. der Gemeindefasten herbeigeführt. Die Mäuse machen im Winter viel mehr Schaden als die Hasen. Die Linke müßte also einen § 119 b gegen den Mäuseschaden einfügen. Die Ausführungen des Landwirtschaftsministers seien unwiderleglich. Wildschadenbestimmungen gehören nicht in

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Auf Hohen-Moor.

Novelle von Claire von Glümer.

1.

Es war gegen zwei Uhr Morgens; zwischen den schneebedeckten Bergspitzen des Oberharzes lag still und dunkel Schloß Hohen-Moor unter dem Sternestimmern der Winternacht. Plötzlich erhüllten sich drei Fenster im ersten Stock des Mittelbaus, ein paar kraftvolle Akkorde erklangen, und unter den Händen des jungen Mannes, der sich dort im Musiksaal an den Flügel gesetzt hatte, brauste ein Gewirr von Tönen hervor.

So versunken war der Spielende, daß er nicht hörte, wie sich die Thür öffnete und wieder schloß. Ein großer, hagerer, grauhaariger Mann war eingetreten, stellte den Handleuchter auf den nächsten Tisch und trat mit dem unwillig-verwunderten Ausruf: „Du hier, Jost Clamor!“ an die Seite des Spielenden.

Der junge Mann stand hastig auf.

„Verzeih, lieber Vater,“ sagte er, „ich glaubte nicht, daß ich Dich stören könnte. Dein Schlafzimmer liegt so weit ab —“

„Davon ist nicht die Rede,“ unterbrach ihn Graf Hohen-Moor. „Ich habe einmal wieder eine meiner schlaf- und ruhelosen Nächte; beim Uaherwandern habe ich Dich gehört und möchte wissen, wie es kommt, daß Du hier bist, während ich Dich bei Ferncks auf dem Balle glaubte.“

„Ich war dort,“ antwortete Jost Clamor. „Du siehst, ich bin noch im Gesellschaftsanguge. Aber die Langeweile ging über meine Kräfte; ich habe mich daraus errettet, bin unterwegs auf ein paar gut: musikalische Gedanken gekommen und war eben dabei, sie auszuführen, festzuhalten.“

„Und Soy, das Kind, hast Du ohne weiteres allein gelassen?“ unterbrach ihn der Graf, der sich auf den Klavierstuhl gesetzt hatte.

„Lieber Vater, da Soy mit der Frau Pastorin gefahren ist . . .“

„Die Frau Pastorin kann allenfalls ihre Duenna vorstellen, den Schutz der Familie ersetzt sie nicht!“ fiel Graf Hohen-Moor abermals ein. „Da ich durch Unwohlsein verhindert war, die Kleine zu begleiten, hattest du die Familie zu vertreten.“

Jost zuckte die Achseln, und die Falte, zwischen den Brauen, die er mit dem Vater gemein hatte, vertiefte sich.

„Wulf ist ja auch noch da,“ antwortete er. „Sein Schutz wird Soy viel angenehmer sein, als der meinige.“

„Und Dir ist das gleichgültig!“ rief der Graf, dessen Augen zornig aufblitzten. Er stand auf und ging, die Arme über die Brust verschränkend, mit gesenktem Kopfe im Saale hin und her; plötzlich blieb er vor dem Sohne stehen, der, am Flügel lehrend, mit nervösen Fingern auf dem Deckel trommelte. „Es geht so nicht weiter,“ begann er in jenem tiefen, grollenden Tone, den Jost Clamor von Kindheit auf kannte und fürchtete. „Willst Du meine Wünsche nicht verstehen oder kannst Du es nicht, so muß ich sie aussprechen. Deine Schuld ist es, wenn sie dadurch gleichsam zu Befehlsm werden.“

Er setzte sich wieder auf den Klavierstuhl, stemmte die Hände auf die Kniee und sah den Sohn durchdringend an. Mehr als je kam ihm zum Bewußtsein, wie sehr ihm derselbe zugleich ähnlich und unähnlich war. Dieselbe Gestalt, dieselben Züge, nur kleiner, zierlicher, jeder Ausdruck abgeschwächt. Der feingeschnittene Mund, der bei dem Vater energisch, beinahe hart war, verriet bei dem Sohne nur noch Eigensinn; statt der häufigen Zornblitze in den dunkelgrauen Augen des Vaters hatten die helleren des Sohnes nur ein flüchtiges, unmuthiges Ausleuchten und glitten meist gleichgültig über ihre Umgebung hin, während die des Vaters Menschen und Dinge zu fassen und bis ins Innerste zu erforschen schienen. Diese Halbähnlichkeit, die sich in zahllose Einzelheiten verfolgen ließ und dem Vater ein Gefühl des Uagenützens,

das bürgerl. Gesetzbuch. Frohme bemerkt, gestern wo es sich um die Interessen von hunderttausenden von Diensthöfen handelte, zeigte die Rechte eine absolute Wurstigkeit. Heute sei die Rechte auf dem Plage, da es sich um die noblen Passionen der begüterten Leute handelt. Dieser Rest des Feudalismus müsse entfernt werden. (Ironischer Zuruf rechts: Sehr schöne Rede.) Oberforst. v. Dankelmann wendet sich gegen die Kommissionsbeschlüsse und führt zunächst aus, daß es sich bei der Hasenjagd keineswegs um die noble Passion der Begüterten handle, denn die Hasenjagd werde von Leuten aus allen Ständen ausgeübt. Die f. St. in Hessen eingeführte Hasenschadenersatzpflicht habe zu den größten Scherereien und Schikanen geführt. Durch den Beschluß der Kommission werde die Hasenjagd ruiniert und das sei ein wirtschaftlicher Schaden. Die Ersatzpflicht sei eine Prämie auf schlechte Wirtschaft. Wer eine wertvolle Baumschule nicht einzäune, begehe eine unverantwortliche Sorglosigkeit. Die Regresspflicht sei ein legislatorischer Blendel, sie verspreche viel und halte nichts. Abg. v. Stein (Konf.) bezeichnet die Regresspflicht als direkt schädlich. Bei Annahme der §§ 819 und 819 a würde das bürgerliche Gesetzbuch für die Konservativen wesentlich an Interesse verlieren. Abg. Richter (freis. Ver.) fragt, ob das nationale Politik sei, wenn diejenigen deren Wille nicht geschehe, das bürgerliche Gesetzbuch in Frage stellen und vielleicht bei der Abstimmung hinauslaufen. Abg. Dr. Lieber (Ztr.) führt aus, das Zentrum befinde sich in einer wenig erfreulichen Zwangslage. Die Herren links würden das Zentrum im Stich lassen, wenn das Zentrum jetzt das bürgerliche Gesetzbuch zu Ende bringen will und die Herren rechts halten es für bedenklich, mit den §§ 819 und 819 a die Vorlage anzunehmen. Das Zentrum sei bereit, die Hasen in dem § 819 a zu streichen, es wolle aber die Regelung der Wildschadenfrage nicht ganz fallen lassen. Mit schwerem Herzen thue das Zentrum dies; ein großer Teil seiner Freunde sei von den heute vorgebrachten Gründen der Regierung überzeugt und auch er müsse dies offen bekennen. Das Zentrum thue diesen Schritt in dem Bewußtsein national zu handeln (Lachen links, Beifall rechts.) Abg. v. Bennigsen (natl.) hält es für nötig, in das bürgerliche Gesetzbuch Bestimmungen über den Wildschadenersatz aufzunehmen. Die Zusätze der Kommission seien aber nicht von großer Bedeutung. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) bemerkt, seine Freunde machen ihre weitere Mitarbeit an diesem Gesetzbuche nicht von diesem § abhängig. Abg. Richter (freis. Vp) fragt, was das Zentrum zur Schwenkung veranlaßt habe, die Zwangslage oder die geänderte Ueberzeugung. Der Handel sei doch schon gestern abgeschlossen worden. Nach weiterer Debatte wird die Diskussion geschlossen. Ueber den Antrag Gütlingen, auf Streichung der Hasen in § 819 wird namentlich abgestimmt und der Antrag mit 178 gegen 69 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen. § 819 wird da-

rauf in der Kommissionsfassung gemäß dem Antrag von Gütlingen unter Weglassung der Hasen angenommen. Der eine redaktionelle Aenderung zum § 819 a bezweckende Antrag Benzmann wird zurückgezogen. § 819 a wird abgelehnt. Die entsprechenden Bestimmungen des Einführungsgesetzes werden nach dem Antrag Spahn abgeändert. Die Weiterberatung des bürgerl. Gesetzbuches wird sodann auf morgen 11 Uhr vertagt.

Tagesneuigkeiten.

*** Calw, 22. Juni. Am gestrigen Sonntag abend hatte der hiesige evang. Jünglingsverein den Besuch des Agenten, der vom süddeutschen Jünglingsbund zur Wirksamkeit für die Jünglingsvereinsfrage bestellt ist, Herrn Wurster aus Dettingen. — Bei dem Zusammensein mit ihm wurde namentlich das Anliegen besprochen, wie die jungen Leute, wenn sie einmal 17 und 18 Jahre alt geworden sind, besser beim Verein festgehalten werden könnten; die Mehrzahl wird im genannten Alter dem Verein untreu. Man kam dabei zu dem Ergebnis, die ältere Abteilung des Vereins, welche die über 17 Jahre alten Mitglieder in sich vereinigt und mit der seit einem halben Jahr begonnen ist, weiter auszugestalten. Die ältere Abteilung des Jünglingsverein wird vom 1. Juli an 2 besondere Abende in der Woche haben mit Vorträgen von verschiedenen hiesigen Herren, Vorlesen, gemeinsamer Besprechung von Tages- und Lebensfragen, Deklamieren, Singen u. A. Christliche Lebensanschauung und Zucht, Vaterlandsliebe soll gepflegt und der Gesichtskreis durch allerlei Belehrung erweitert werden. Möchten die hiesigen Jünglinge sich einmal persönlich mit dem Verein bekannt machen und sich nicht durch allerlei Vorurteile davon abhalten lassen, und möchten die Lehrherren und Meister aus ihrer Zurückhaltung gegenüber dem Verein heraustreten und ihren jungen Leuten den Verein kräftig empfehlen! — Sie werden selbst einen Gewinn davon haben, und auf eine geordnete und ungetrübte Jugendzeit einmal zurückblicken können ist viel wert. —

Calw. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, werden die Unteroffiziere des Grenadier-Regiments Königin Olga, i. Würt. Nr. 119, am Samstag, den 27. ds., mit einer Militärkapelle einen Tagesausflug nach Teinach und Calw unternehmen. Nachmittags wird das Musikkorps im Garten des „Bad. Hof“ konzertieren.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Bei der im Mai vorgenommenen niederen Dienstprüfung im Departement des Innern ist zur Uebernahme der in § 7 der K. Verordnung vom 10. Febr. 1837 bezeichneten Stellen für befähigt erklärt worden: Ring, Gustav Adolf, von Calw, Koller, Wilhelm Gottlob, von Wildberg.

Ragold, 20. Juni. Ueber die Bluttat an der Frau des Baumwärtis Fridolin Joachim in

Oberthalheim schreibt man dem Staatsanz: Es liegt eine That vor so roh, wie sie im Bezirk seit Menschengedenken nicht ihresgleichen hat. In schrecklicher Weise hat Joachim seine Frau, mit der er seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, hingeschlachtet. Trotz der in den letzten Tagen niedergegangenen starken Regengüsse sieht man heute noch die Blutlache vor dem Hause. Nachdem er ihr 7 Stiche in den Hals beigebracht hatte, ließ er sie im Blute liegen und ging selbst zu Bette, nachdem er seine mit Blut überzogenen Kleider versteckt hatte. Nachbarkleute hörten die vor dem Hause liegende Frau schöhnen und brachten sie in die Wohnung hinauf. Der Mann that, als ob er keine Ahnung von dem Vorgefallenen hätte; er leugnete auch dem Arzt und dem Geistlichen, welcher der Sterbenden die Sakramente reichen wollte, gegenüber jede Schuld. Die Frau war jedoch noch imstande, bei klarem Bewußtsein über das Vorgefallene zu berichten. Kurz vor Eintreffen des Untersuchungsrichters starb die Frau. Joachim leugnet bis heute; doch wurden im Lauf des heutigen Tags seine mit Blut bespritzten Kleider samt dem Messer gefunden.

Leonberg, 21. Juni. Gestern morgen hatten wir ein Gewitter, bei dem der Blitz in die Scheune der Frohnmüller Gebrüder Rüdts in Hausen a. d. W. einschlug; dieselbe geriet in Brand und wurde durch das Feuer vollständig zerstört. Das Vieh, sowie die übrigen Gebäude der Frohnmühle konnten von den Feuerwehren von Hausen und Mühlhausen gerettet werden. — Das Gewitter vom 16. Juni hat in den Gemeinden Eltingen, Höfingen, Renningen, Schödingen und Warmbronn nur geringen Schaden verursacht. Dagegen ist $\frac{1}{3}$ der Markung Gebersheim ziemlich bedeutend und die ganze Markung Heimerdingen schwer vom Hagel geschädigt worden. Versichert gegen Hagelschaden sind in den letzteren zwei Gemeinden leider nur wenige und nur Vermögliche, während gerade diejenigen, welche den Hagelschaden am schwersten empfinden, die Leute mit geringem Vermögen, nicht versichert sind. Das Oberamt hat sich heuer viel Mühe gegeben, dieselben zur Versicherung zu veranlassen. Als es aber Zeit zur Versicherung gewesen wäre, kamen sie nicht dazu oder hatten sie keine Mittel zur Verfügung oder trösteten sie sich mit dem Gedanken: „Es hat 13 Jahre nicht gehagelt, es wird heuer auch nicht hageln.“ Vielleicht könnte ein Teil derselben eher zur Versicherung benothen werden, wenn die Versicherungsprämie bis zum Herbst angeborgt oder die Gemeinden sie vorschießen würden.

Stuttgart, 19. Juni. Die Norddeutschen Unternehmer, welche ganze Waggonladungen Schellfische nach Stuttgart und andere Städte Württembergs einführen, machen glänzende Geschäfte; trotzdem sie das Pfund zu nur 17 Pf., bei kleiner Ware sogar zu 12 Pf. abgeben.

Stuttgart, 23. Juni. Am 26. März ds. J. hat die kgl. Kultministerialabteilung für Gelehrten-

dem Sohne ein stetes Mißbehagen gab, hatte von jeher auf das Verhältniß zwischen beiden störend eingewirkt; auch jetzt empfand Graf Hohen-Moor ihren erhaltenden Einfluß; sein Ton, als er zu sprechen fortfuhr, war noch härter als bisher.

„In den vierzehn Tagen Deines Hirtens habe ich Dich mehrmals nach Deinen Plänen für die nächste Zukunft gefragt.“ sagte er, „immer bist Du mir ausgewichen. Es ist aber Zeit, daß wir uns darüber verständigen. Du bist fünfundzwanzig Jahre alt, die zweifelhafte Existenz, die Du jetzt führst, muß ein Ende haben. Deine Unverfälschtheiten sind seit Jahr und Tag vollendet, und mit der Musik wirst Du jetzt abschließen. Du hast Dich für Deine Aufgaben als Landwirth, als Majoratsherr vorzubereiten.“

Johst Clamor war bloß geworden; wüthsam, mit zuckenden Lippen und heiserer Stimme stieß er hervor: „Nun denn, es muß endlich gesagt sein, ich tauge weder zu dem einen, noch zu dem andern. Mein Leben gehört der Kunst.“

„Unstimm! Ein Hohen-Moor wird kein Musikant!“ rief der Graf, und seine Augen blitzten; aber er bezwang seine Heftigkeit. „Ich habe Dich zu lange Dir selbst überlassen.“ fuhr er ruhiger fort. „Das bunte Treiben, in das Du hineingerathen bist, hat Dich verwirrt, geblendet. Aber sei nur erst hier, dann wirst Du Dich in Dein wirkliches Leben und seine Anforderungen finden lernen, wie ich es gelernt habe — in späten Jahren noch. Ich war mit Leib und Seele Soldat, hatte nie daran gedacht, in den Besitz des Majorats zu kommen; aber als es mir zusiel, habe ich die neuen Pflichten, die damals schwere Lasten waren, auf mich genommen und habe mir gesagt: ich will, was ich muß! So habe ich es gekonnt, so wirst Du es können.“

„Niemals!“ flüsterte Johst Clamor und wollte mehr hinzufügen; aber die Kehle war ihm wie zugeschnitten und der Graf, der gedankvoll vor sich niedersah, hatte das „Niemals!“ nicht gehört. Jetzt hob er den Kopf.

„Winkeltüge und boshafte Bemerkungen sind nicht meine Sache.“ sagte er. „Laß mich ohne Rücksicht antworten, was ich von Dir verlange und erwarte. Bis vor etwa zwei Jahren glaubte ich, daß Deine Wünsche mit den meinigen zusammenfielen; seitdem ist jedoch eine Veränderung mit Dir vorgegangen. Du hast Dich Hohen-Moor und den Deinigen entfremdet, hast Dich kaum noch sehen lassen.

Ohne meinen kategorischen Befehl wärest Du wohl auch jetzt zum Weihnachtsfeste und Neujahr, nicht hergekommen. Selbst Coy ist Dir, wie Du vorhin andeutetest, gleichgiltig geworden. Unterbrich mich nicht!“ fuhr er, die Hand ausstreckend, mit befehlendem Tone fort. „Ich verlange keine Erklärungen, keine Gesändnisse. Bist Du auf Abwege geraten, so hast Du sie zu verlassen, Dich zurecht und zurück zu finden, wohin Du gehörst, das heißt nach Hohen-Moor und zu Coy.“

„Zu Coy?“ wiederholte Johst Clamor. „Ich weiß nicht, ob ich Deine Meinung verstehe, ob Du sagen willst, daß —“

„Daß Du Coy heiraten wirst,“ ergänzte der Graf. „Schon als Knabe pflegtest Du sie Deine Braut zu nennen.“

„Kinderspiel, das kann mich nicht binden!“ rief Johst Clamor. Graf Hohen-Moor hatte sich wieder erhoben, ging mehrmals auf und ab und warf sich dann auf das Sopha am Ende des Saales.

„Komm her, Johst Clamor, ich habe mit Dir zu sprechen,“ rief er. Der junge Mann gehorchte, zog schwiegend den nächsten Stuhl herbei, und sobald er dem Vater gegenüber saß, begann dieser, sich im Sopha zurücklehnd, so daß seine Züge in dem spärlichen Lichte, das vom Flügel herüberfiel, kaum noch zu erkennen waren: „Erinnerst Du Dich noch der Douerzeit nach dem Tode Deiner Mutter? Du warst damals kaum sechs Jahre alt, und ich weiß nicht, wie du den Verlust empfandest, denn mein egoistischer Schmerz nahm mich so vollständig in Anspruch, daß ich für nichts anderes Sinn hatte. Mechanisch that ich, was der Dienst von mir verlangte, all in anderen war ich gleichsam abgestorben. So fand mich mein Vater und Jugendspiele, Kunst Clamor, der damalige Majoratsherr von Hohen-Moor. Er war ein treues, warmes Herz; seit vier Jahren verheiratet und bisher ohne Kinder, hatte er die beiden verwaisten mittellosen Knaben unseres Vaters jüngster Linie, Wulf Clamor und Hans Clamor, in sein Haus genommen und kam, mir den Versuch zu machen, Dich mit ihnen erziehen zu lassen. Er hoffte zwar, Euch bald den eigenen Sohn zugesellen zu können, sagte er, aber die Pflichten sollten nicht darunter leiden, wenn ihm das langersehnte Glück der Vaterlichkeit zu Theil würde.“

(Fortsetzung folgt.)

und Realschulen einen Erlaß behufs Einführung der Stenographie von den höheren Lehranstalten an die betr. kgl. Rektorate hinausgegeben. Hierbei wurde die Wahl unter den 4 Systemen Gabelsberger, Stolze, Moller und Schrey freigestellt. Von den bei Einführung der Stenographie in Betracht kommenden 40 (mindestens 5klassigen) höheren Lehranstalten haben nach den bis jetzt gemachten Erhebungen 5 das Bedürfnis nach Stenographie überhaupt verneint, 22 Anstalten haben sich für Einführung der Stenographie ausgesprochen und zwar förmliche für Gabelsberger. Von den restlichen 13 Anstalten ist bis jetzt ein Beschluß noch nicht bekannt geworden. Damit sind die Worte des Herrn Kultusminister in Erfüllung gegangen, daß nach seinem Dafürhalten auch ohne Anordnung eines bestimmten Systems doch das Gabelsberger'sche in der weitaus größten Anzahl von Unterrichtsanstalten eingeführt werde. Nachdem sich nun die weitaus größte Anzahl der Anstalten für Gabelsberger ausgesprochen hat, ist es im Interesse der Schriftlichkeit dringend erwünscht, daß auch die noch ausstehenden Anstalten sich diesem System anschließen, welches zudem noch in 4 anderen Staaten als Einheitssystem gepflegt wird, nämlich in Bayern, Sachsen, Oesterreich-Ungarn und Sachsen-Weimar.

Tübingen, 20. Juni. (Schwurgericht.) Der Tagelöhner J. Dingler von Calw und sein Sohn, der Tagelöhner Julius Dingler, ersterer 68, letzterer 30 Jahre alt, sind am 23. März d. J., abends in die Haydt'sche Wirtschaft in Calw gekommen und wollten dort mit Handeschülern, die dort waren, musizieren. Als letztere ablehnten, spielte Julius Dingler auf einer Ziehharmonika und wollte nachher Geld für das Spielen einziehen. Da ihnen nichts verabreicht wurde, schimpften sie und wurden zur Wirtschaft hinausgewiesen. Draußen verblieben sie nun über eine Stunde unter fortwährenden Bedrohungen der in der Haydt'schen Wirtschaft befindlichen Gäste, sie hielten die Thüren zum Ausgang aus der Wirtschaft besetzt und drangen als die Thüren schließlich geöffnet wurden, Julius Dingler mit einem Messer versehen, in das Wirtschaftslokal ein, wo Julius Dingler Zigarren bezw. Geld durch Drohungen von verschiedenen Personen verlangte und auch 30 \mathcal{R} erhielt. Die Angell gaben die Vorgänge größtenteils zu und wurden im Sinne der Anklage schuldig gesprochen. Wegen Freiheitsberaubung, Nötigung, Hausfriedensbruchs, Bedrohung bezw. auch räuberischer Erpressung wurde Joh. Georg Dingler mit 4 Monaten, Julius Dingler mit 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis und Ehrenverlust auf 3 Jahre bestraft, an den Strafen gehen 1 Mon. bezw. 2 Mon. Untersuchungshaft ab.

Reutlingen, 23. Juni. Als heute Nacht 11 1/2 Uhr der von Tübingen kommende Zug die Ueberfahrt an der Bezinger Straße passirte, fuhr ein mit Studenten, „Tübinger Stauffen“, besetztes Fuhrwerk gegen die geschlossene Barriere, die durch den Anprall sich etwas öffnete. Die beiden Pferde, Eigentum des Hr. Hengstler in Tübingen, wurden vom Zuge erfasst, das eine von ihnen eine Strecke mitgeschleift, verendete sofort, das andere wurde so schwer verletzt, daß es heute getödtet werden mußte. Glücklicherweise

wurde die Deichsel des Wagens vom Zug fortgerissen, so daß der Wagen vor der Barriere zum Stehen kam, und die Studenten mit dem Schrecken davonkamen.

Oberndorf, 21. Juni. Gestern vormittag 11 1/4 Uhr landete im Ehlenboger Thal ein Luftballon mit zwei Offizieren der Garnison Straßburg. Der Luftballon war 8 Uhr 30 Minuten von Straßburg abgegangen. Während der Fahrt über den Rheinis in einer Höhe von 1100 Meter über dem Meere wurden die Luftschiffer von einem heftigen Gewitterregen überrascht, infolge dessen der Ballon früher niedertam, als es seine Insassen beabsichtigten; sie wollten erst im Bayerischen landen. Die Offiziere begaben sich nachmittags nach Alpirsbach und kehrten mit dem Nachmittags Schnellzug wieder nach Straßburg zurück.

Tuttlingen, 22. Juni. In Irrendorf wurde am 18. ds. Mts., als die Leute auf dem Felde beschäftigt waren, in der Nähe der Wirtschaft „3. Kreuz“ ein Einbruch verübt und eine Uhr nebst 18 \mathcal{M} in Gold entwendet. Auch Kleider- und Weißzeugkästen wurden von dem Einbrecher durchsucht. — In Alttenthal bei Tuttlingen ist am letzten Freitag dem Landwirt Berthold wieder ein Stück Vieh am Milzbrand verendet. Es ist dies nun das Dritte. Es wird eine Einschleppung der Seuche durch vom Wafenmeister gekauftes Futter vermutet.

Heilbronn, 23. Juni. Gestern vormittag 8 Uhr begann vor der Strafkammer des kgl. Landgerichts die Verhandlung gegen Herrn Stadtschultheiß Seufferheld von Weinsberg und dessen Assistenten Strehle wegen unrichtiger Beurkundung. Strehle nahm in Abwesenheit des Stadtschultheißen 9 Fälle Sühnversuche vor und Stadtschultheiß Seufferheld beurkundete nachher dieselben. Abends 8 Uhr wurde die Verhandlung vertagt und auf nächsten Mittwoch vormittags 8 Uhr anberaumt.

Sulzbach, 23. Juni. Nach 14tägigen Bohrversuchen ist man in einer Tiefe von etwa 200 m auf Salz gestoßen. Für Geologen wie überhaupt für Jedermann sind diese Bohrungen sehr interessant.

Mürnberg, 18. Juni. Eine harte Strafe wurde vom Schwurgerichte gegen einen Mann ausgesprochen, der, um eine bereits verfallene Eisenbahnrückfahrkarte im Werte von 20 Pf. noch benutzen zu können, das Datum fälschte. Er wurde nach bayerischen Blättern zu einem Jahr (!?) Zuchthaus verurteilt.

Vermisstes.

X. Erholungshaus für Kinderbemittelte in Freudenstadt. Der vor 3 Monaten ausgegebene, von zahlreichen gewichtigen Namen der Großindustrie und des ärztlichen Standes bewortete Prospekt betr. die Errichtung eines Erholungshauses für Kinderbemittelte in unserem würt. Schwarzwalddörferort Freudenstadt hat sich allerseits einer wohlwollenden Aufnahme zu erfreuen gehabt. Es ist ja auch völlig zweifellos, daß ein solches Haus, das gute Verpflegung und billige Unterkunft bietet, für die große Zahl derer hochnötig ist, bei denen der anstrengende Beruf und die bescheidene,

oft knappe Lebenshaltung eine Erfrischung der Arbeitskraft, als ihres einzigen Kapitals, erfordert und bei denen so häufig die fehlenden Mittel der bestimmten ärztlichen Weisung ein trauriges Veto entgegenstellen. Im Namen vieler können auch wir nur dem aufrichtigen Wunsche Ausdruck geben, daß solche anerkanntswürdigen Bestrebungen bald zur That werden möchten! Der Plan geht auf die Errichtung eines schönen, für 60—70 Gäste Raum bietenden Hauses, für dessen Baukosten und Errichtung Stiftungen im Gesamtbetrag von 100,000 \mathcal{M} erforderlich sind, damit die aufzunehmenden Erholungsbedürftigen und Reconvaleszenten ausschließlich nur den Verpflegungsaufwand zu decken haben und zu Pensionsätzen von 1 1/2 bis höchstens 2 1/2 \mathcal{M} per Tag Aufnahme finden können. Bis jetzt sind neben dem Geschenk eines prächtigen Bauareals Stiftungen im Gesamtbetrag von etwa 20,000 \mathcal{M} (worunter Gaben zu 5000, 3000, verschiedene à 1000 und 500 \mathcal{M} u. s. w.) eingegangen, während ca. 80,000 \mathcal{M} noch fehlen. Möchten deshalb reichliche Spenden auch ferner an den Vorstehenden des provisorischen Comité's, Herrn Paul Lechler in Stuttgart, (Kronenstr. 50), oder an die K. W. Hofbank gerichtet werden, damit diese von Ärzten und Volksfreunden so sehr begrüßte und als dringend notwendig anerkannte Fürsorge in nicht allzu ferner Zeit verwirklicht werden könne!

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart. Soeben ist der 41. Rechenschaftsbericht der Bank erschienen. Er weist außerordentlich günstige Gesamtergebnisse auf. Der Zugang an Versicherungsanträgen ist gegen das Vorjahr noch um 3,9 Millionen, nämlich auf 52 Millionen Mark gesteigert worden. Neue Policen wurden ausgestellt über 42,4 Millionen Mark und der reine Zuwachs betrug 30,1 Million Mark. Der Gesamtversicherungsstand ist bis Ende 1895 auf 79 634 Policen über 446,4 Millionen Mark Versicherungskapital angewachsen. Vorstehende Zahlen umfassen die beiden Geschäftszweige der Bank, die eigentliche Lebensversicherung und die Altersversicherung. In der eigentlichen Lebensversicherung belaufen sich die neu ausgestellten Policen auf über rund 39,9 Millionen und der Reinzuwachs über 28,6 Millionen Mark; mit diesem Zugang hat die Bank alle anderen Lebensversicherungsanstalten nicht nur Deutschlands, sondern des europäischen Festlandes überhaupt übertroffen. Als Dividende kommen in 1896 \mathcal{M} 3 190 996 zur Verteilung an die Versicherten.

Mutmaßliches Wetter. In Frankreich und Westdeutschland behauptet sich der Hochdruck. Ein neuer Luftwirbel, welcher gegen Irland heranzuziehen schien, ist nordostwärts ausgewichen und wird mit dem älteren Luftwirbel über Mittel- und Nordskandinavien sich vereinigen. Für Donnerstag und Freitag steht bei nicht allzu warmer Temperatur trockenes und größtenteils heiteres Wetter in Aussicht.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter — porto- und steuerfrei ins Haus an Private. Muster umgehend. **Seiden-Fabriken C. Henneberg** (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Dampfwalzbetrieb.
Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 22. bis 27. Juni d. J. von Neuenbürg über Höfen, Calmbach und Oberreichenbach die Staatsstraßen Nr. 109 und 102 befahren und hierauf die Straße von Hirsau nach Calw bearbeiten. Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends. Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.
Calw, den 22. Juni 1896.
K. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

Haus-Verkauf.
Adolf Ziegler, Metzger, bringt sein Haus mit 31 qm Garten in der Postgasse, am

Montag, den 29. Juni 1896, vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathaus zur Versteigerung. Das in gutem baulichen Zustand befindliche Gebäude enthält unter anderem: 12 Zimmer, 2 Küchen, einen Metzgerladen, Souterrainräumlichkeiten und einen großen gewölbten Keller. Dieses Anwesen, auf welchem bis jetzt Speisewirtschaft mit Metzgerei betrieben wurde, ist auch zu anderen Geschäftsbetrieben geeignet, würde sich aber auch als Privathaus gut rentieren.
Stadtschultheiß Haffner.

Gemeinde Würzbach.
Soilzverkauf.
Am Dienstag, den 30. Juni 1896, vorm. 10 Uhr, kommen in dem Rathause zu Würzbach aus den Gemeindeforsten Hardt, Alth-

berg, Zimmer, Becher und Haselnuß im öffentlichen Aufstreich losweise zum Verkauf:
648 Stück Kiefern- und tannenes Lang- und Klotzholz mit 554,18 Festm., sowie 483 Nm. Schichtderbholz.
Auszüge sind beim Gemeindeforstschützen zu bestellen.
Der Gemeinderat.

Vertrat-Anzeigen.
Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im Vereinshaus.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Zum sofortigen Eintritt wird ein **junger Bursche** als Abträger gesucht.
Ziegelei Hirsau.

Tanzstunde.
Zu der bereits im „bad. Hof“ begonnenen Tanzstunde fehlen einige Damen und erlaubt man sich, lusttragende Fräulein hiezu freundlichst einzuladen. Anmeldungen werden im bad. Hof entgegen genommen.
Der Vorstand.

Morgen Freitag gib's warmen
Zwiebelkuchen
bei Bäcker Lutz jr., Badgasse.
1 od. 2 hübsch möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Pension, zu vermieten. Schnorrenberg, Bahnhofstr. II. Stock bei Frau Schaid.
Rechnungsformulare sind in jeder Größe stets vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Calw, den 24. Juni 1896.



Für die wohlthuende Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Schwester
Lina Jung
von so vielen Seiten erfahren durften, sowie für alle Beweise von Anhänglichkeit und herzlichem Mitgeföhl, welche während ihrer Leidenszeit die teure Entschlafene selbst noch erfreuten, dankt aufs innigste im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen
die Schwester
Adelheid Jung.

Turn-Verein.
Der Wirtschaftsbetrieb auf dem Festplatz für das am 26. Juli hier stattfindende Turnfest soll an einige hiesige Wirte vergeben werden und wollen sich Respektanten an Herrn Völerwirt Pflüger wenden.
Der Festausschuß.

Calw.
Wir beehren uns, alle unsere werten Verwandten, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am **Donnerstag, den 25. d. Mts.,** stattfindenden
Hochzeitsfeier
in den Gasthof zum „badischen Hof“, und zur Nachhochzeit am Samstag und Sonntag in unser elterliches Haus, Gottlob Haydt, Bäckermeister, ergebenst einzuladen.
**Chr. Müller.
Pauline Haydt.**

Liebenzell.
Einladung.
Alle 1856 Geborenen, wie auch Freunde derselben, werden zu gemeinschaftlicher Feier des 40. Geburtstags auf Sonntag, den 28. Juni, von mittags 2 Uhr an, zum Altersgenossen Sattler, Restauration z. „Herzog Eberhardt“ freundlich eingeladen.
Viele Altersgenossen.

Corinthenwein,
vorjährig und ganz vergahren, zu 9, 17 und 30 S pr. Liter, sehr preiswert bei
Emil Georgii.

Merklingen.
Ein 16 Wochen altes, von einer starken, schönen Normännerstute und dem Landbesitzer „Marshall“ abstammendes
Sohlen,
Schwarzschimmel, verkauft
L. Walter.

Ein kräftiger, junger Bursche aus ehrbarer Familie kann sofort als
Lehrling
eintreten in die Conditorei, Brot- und Feinbäckerei von
Carl Roth,
Pforzheim,
verlängerte Gymnasiumstr. 62.
NB. Günstige Bedingungen stehen zu Diensten.

Logis.
1 heizbares Zimmer sofort zu vermieten Schulasse Nr. 6.

Holzement, Dachpappe, Isolirplatten.
Wilh. Volz,
Feuerbach-Stuttgart.

Das Beste — Wirksamste
gegen Nadeln, Käfer, Wanzen, Fliegen, Mücken, Motten etc. ist das beim Reichspatentamt in Berlin geschützte
Thurmelin
Solches ist nur in Gläsern zu haben zu 30 S, 60 S, 1 M, 2 M und 4 M
Thurmelin-Spritzen hierzu à 35 S oder 50 S
Die einzig praktischen, mit gedöhter Spritzkraft, welche das „Thurmelin“ in die entlegensten Ritze u. Winkel tragen u. dadurch bedeutend an Thurmelin-Pulver sparen.
„Thurmelin“ ist stets vorräthig in Calw bei Carl Sakmann; in Gompelshausen: J. F. Sturm; in Simmohheim: K. H. Schmetz; in Weild. Stadt: Aug. Kern; in Wildberg: Ad. Frauer; in Nagold: H. Lang.

Schafwolle
zum Spinnen, Färben etc. nimmt an und besorgt bestens
Franz Schoensen.
„Neue Färberei“.

Kohlen! Coacs! Briquettes
nur in besten Qualitäten, werden zu den billigsten Tagespreisen geliefert.
W. Dingler, Bahnhofstraße.

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
Nur echt mit
Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Seidenstoffe direkt aus der Fabrik.
Spezialität: Brautkleider.
Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“, Reichtaltes Musterlager in schwarz, weiß und farbig, gemustert, gestreift, carrirt etc. bei
Herrn **Wilh. Bender, Calw.**
Hofl. Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen.

SCHUTZ MARKE
Schlossbrunnen Gerolstein
Natürliches Mineralwasser.
Tafelwasser I. Ranges.
Aerztlicherseits bestens empfohlen.
Haupt-Niederlage für Pforzheim: Anton Heinen und für Calw, Weil d. Stadt, Liebenzell und Umgegend: **Rob. Pflüger z. Adler, Calw.**
Die Direktion: Gerolstein, Eifel (Rheinprovinz).

Torlen- u. Lannenbretter,
einige Waagons, 24 mm stark, gemodelt, lieferbar August, zu kaufen gesucht.
Offerten zu richten an
Karl Lampert,
Wöbelfabrik,
Bruchsal.

Unterzeichneter verkauft
17 junge Leghühner und 1 Gahn.
Karl Mann, Hengstettergasse.

Ein junger, kräftiger
Tagelöhner
findet dauernde Beschäftigung.
Friedr. Kohler.

6-8 Wagen
Pferdedung
hat zu verkaufen
J. Dreiß.

Ostelsheim.
20-25 Ctr.
Haberstroh
hat zu verkaufen
Peter Schweizer.